



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Himmel-Brod der Seelen**

**Segneri, Paolo**

**Frankfurt am Mayn, 1691**

XI. September. Vos ex patre Diabolo estis: & desideria Patris vestri vultis facere. Jhr seydt aus dem Vater dem Teuffel; und ihr wollt nach nach euers Vaters Begierden thun. Joan.8.v.44.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48734)

mehr sündigen. Castigo cor-  
pus meum, & in servitum redigo,  
Ich jame meinen Leib / und bringe  
ihn in die Dienstbarkeit. Er sagt  
nicht / In servitute retineo, Ich hal-  
te ihn in der Dienstbarkeit; son-

dern / in servitum redigo, ich brin-  
ge ihn in die Dienstbarkeit. In  
derohalben ein Zeichen / daß die Wider-  
spenstigkeit des Fleisches auch von denen  
Vollkommenen empfunden werde/  
und zwar bis an das Ende ihres Lebens.

XI. September.

Vos ex patre Diabolo estis: & desideria Patris vestri vultis  
facere.

Ihr seyd aus dem Vater dem Teuffel; und ihr wollt nach  
nach eures Vaters Begierden thun. Joan. 8. v. 44.

1. Betrachte / daß man einen auff  
2. Viererley weise pflege des an-  
dem Sehn zu nennen / ob er wohl  
nicht unmitttelbar von dem andern her-  
kommt. Erstlich von der Natur; auff  
2te Weise haben sich die Jüden be-  
ruhm / Abraham sey ihr Vater ge-  
wesen. Pater noster Abraham est,  
Unser Vater ist Abraham. Joan. 8.  
v. 43. Wie sich dann auch Christus ih-  
nen desentwegen nicht widersetzet hat;  
3. Abraham filii estis, Abrahams opera  
facite. Wann ihr Kinder des A-  
brahams seyd / so thut auch die Wer-  
ke des Abrahams. Ibid. Zum  
andern / wann man einen an Kindes-  
stätt auffnimmt; Auff solche Weise  
hat Moses / der Natur nach / gezeuget /  
aber ein Sohn der Tochter des Pha-  
raon / welche ihn an Kindesstätt auff-  
genommen hatte. Negavit, se esse  
filium filiae Pharaonis, Er hat ge-  
läugnet / daß er ein Sohn der Toch-

ter des Pharaos sey. Hebr. 11. v. 24.  
In dem übernatürlichen Stande aber  
werden alle Gerechten wahrhaftige  
Kinder Gottes genennet. Præde-  
stinavit nos in adoptionem filio-  
rum per Jesum Christum, Er hat  
uns verordnet für Kinder auffzu-  
nehmen / durch Jesum Christum.  
Ephes. 1. v. 5. Zum dritten / wegen  
der Lehre; Auff diese Weise war der  
Apostel zu verstehen / als er zu seinen  
Corinthern gesprochen: Non ut con-  
fundam vos. hæc scribo, sed ut fi-  
lios meos charissimos moneo. Dis-  
ses schreibe ich / nicht daß ich euch zu  
schanden mache; sondern ich er-  
mahne euch / als meine liebste Kin-  
der / 1. Cor. 4. v. 15. diereit er sie zu  
dem Christlichen Glauben bekehret hat.  
Zum vierden / wegen der Nachfol-  
gung; Auff diese Weise hat eben selbi-  
ger Apostel zu den Ephesern gesagt;  
Et hoc ergo imitatores Dei, sicut fi-

lii charissimi, Seyd derohalben Nachfolger Gottes/wie seine liebsten Söhne. Eph. 5. v. 1. Er sezet hinzu / charissimi liebste; dieneil die Gleichförmigkeit gemeinlich verur- sacht / daß die Kinder dem Vater lieber seyn. Dieneil also Christus im vorhabenden Terte dieser Betrachtung zu denen verkehrten Jüden / und in ihnen auch zu allen armseligen Sündern sagt / ihr Vater sey der Teuffel / so will er von ihnen nicht sagen / daß sie natürliche/oder an Kindtatt angenommene Söhne des Teuffels; wohl aber / wegen der Lehr und Nachfolgung seine Söhne seyn / wie wir in denen zweyen letztern Kindtschaften vorhero gemeldet haben. Dann der Teuffel ist derjenige / welcher ihnen die listigste Lehre / und zugleich auch ein Ebenbild zu der Sünde giebt. Sie aber / als gottlose Kinder / sind bereit / so wohl die Lehre / als das Ebenbild zu umfangen. Wann derohalben zu einem Schrecken der Sünder nichts anders sollte gesagt / und ihnen in Wahrheit vorgeworffen werden / als dieses: Vos ex Patre Diabolo estis, Ihr seyd aus dem Vater dem Teuffel; so wäre es erschrecklich genug. Wann einer den Hencker zu seinem Vater hat / so darff er in einer Zusammenkunft ehrlicher Bürger ohne Spott nicht erscheinen; und du schämest dich nicht / unter so vielen Dienern Gottes zu erscheinen / in-

dem doch der Teuffel dein Vater! Ach! ich sehe wohl / daß du dem unehrlichen Stand deines Vaters nicht erkennest!

2. Betrachte / wie die Sünden- flissen seyn / sich in allen Dingen / die ihnen möglich / dem Teuffel gleichförmig zu machen / damit sie zeigen / daß seine wahrhafte Kinder seyn. Davo sagt Christus; Vos ex Patre Diabolo estis, & desideria Patris vultis facere, Ihr seyd aus dem Vater dem Teuffel / und ihr wollt nach eures Vaters Begierden thun. Nicht allein / opera, die Werk / welches doch genug wäre / aber auch desideria, die Begierden / sehr sind die Sünder befallen. Der Vater nicht allein äußerlich / sondern auch innerlich gleichförmig zu thun. Dahero geschieht es oft / wann böshafte Menschen / in dem Leben nicht können sündigen / so veranlassen sie auff's wenigste in ihrem Zorn sündigen; und also ilben sie sich in solchen Begierden / in Haß / in Zorn / Feindschaft / und allerhand Begierden ohne Ende. Jedoch will ich allhier auf etwas anders Zelen. Wann du es wohl beobachtest / so wirst du nicht; Desideria Patris vultis facere, Ihr wollt die Begierden eures Vaters haben / sondern vultis facere, ihr wollt es thun. Wann aber dieses? Damit er ange-

die gottlosen Kinder selbst darzu  
lassen damit die Begierden ihres Va-  
ters werckstellig gemacht werden.  
Dahero wann der Teuffel in der Welt  
mit Uebel nicht stüffen kan/ als allein mit  
der Begierde/ so ersegen seine Kinder  
mit ihre und machen es werckstellig.  
Wieweil Unkraut würde der Teuffel  
unter dem Menschlichen Geschlechte  
sein wollen/ wann er könnte! wie viel  
Todtschläge würde er verurursachen! wie  
viel Diebstahl begehen! wie viel Un-  
güt würde er pflanzen auch in den  
Wäldern/ und zwar in denen verschlof-  
nen Elstern! Aber der unglückselige  
Teuffel kan nicht/ dieweil ihm Gott  
mit die Hände gebunden hat. Da-  
her wos in die Kräfte des Vaters nicht  
gelangen können/ da vertreten seine  
in Schme die Stelle/ & faciant desi-  
deria Patris sui, und machen die Be-  
gierden ihres Vaters werckstellig;  
indem sie die von ihm verlangte Säu-  
ng des Unkrauts/ die Todtschläge/ die  
Aubereyen/ die Unkeuschheiten/ und  
andere dergleichen Laster in das  
Welt legen/ welche auch der Teuf-  
el nicht/ wegen der Hobeit seines Gei-  
stes/ und höchster Abscheulichkeit sol-  
cher Sünden/ nicht üben würde. Da-  
hero sollstu auch nicht gläubt/ das diese  
elnde Kinder zu einem so großem U-  
bel seyn von dem Teuffel mit Gewalt  
getrieben worden/ siltwahr nicht; son-  
dern sie thun es aus ihrem freyen Wil-

len. Dahero hat Christus nicht ge-  
sagt; Desideria Patris vestri facitis,  
Ihr thut die Begierde eures Va-  
ters; sondern/ vultis facere, ihr  
wollt es thun/ dann ihr eigener Wil-  
le führet sie dahin. Was geben sie  
aber damit anders zu erkennen/ als  
das sie demjenigen zugehören/ dessen  
Begierde sie erfüllen? Sie thun es als  
solche Kinder des Teuffels/ welche um  
so viel unehrlicher sind/ umb wieviel  
mehr sie ihren freyen Willen haben.  
Derohalben kanst du dir die Kinder der  
Welt einbilden/ ob sie böshaffter seyn/  
als die/ so ich dir anitzo beschriben habe?  
Was würde nun mit dir geschehen/  
wann auch eben du einer aus ihnen  
wärest?

3. Betrachte/ wieviel besser es sey/  
einen so abscheulichen Vater verlassen/  
und ihn gegen einen geehrten/ ja höchst-  
geehrten zu verändern. Dann gleich  
wie du ein Kind des Teuffels bist/ weil  
du die Sünde von dem Teuffel lernest/  
und ihm nachfolgest; also wann du hin-  
gegen wolest von Gott das Gute ler-  
nen und ihm nachfolgen/ würdest du  
alsobald ein Kind Gottes seyn. De-  
dit eis potestatem filios Dei fieri. Er  
hat ihnen Gewalt gegeben/ Kinder  
Gottes zu werden. Joan. I. v. 12.  
Ja es wird noch weiter hinzugesetzt/  
wann du auff erstermeldte zweyerley  
Weise ein Kind Gottes wärest/ so  
würdest du noch darzu die dritte Wei-  
se er-

se erlangen / und an Kindesstatt aufgenom-  
 men werden. (Dann ein Kind von Natur zu seyn / ist allein Christo vorbehalten.) Wegen dieser also glückseligen Aufnahme an Kindesstatt wirst du so hoch erhaben werden / daß du eben die Gnad und Glori besitzest / welche dem natürlichen Sohne Gottes eigenthümlich ist. Si filii & haeredes, haeredes quidem Dei, cohaeredes autem Christi, Wann sie Kinder sind / sind sie auch Erben / und zwar Erben Gottes / aber Mit-Erben Christi. Rom. 8. v. 17. Würde es derohalben nicht die größte Narrheit seyn / wann du dich soltest weigern / unter die Söhne Gottes gezehlet zu werden / damit du unter denen Söhnen des Teuffels verbleiben könntest? Und gleichwohl thust du dieses / so offte du die Sünde nicht verlassen willst. Ecce nationem filiorum tuorum reprobavi, Siehe / ich habe das Geschlechte deiner Kinder verworffen. Psal. 72. v. 15. Eben also sagstu disfalls auch zu Gott. Du sagst zu ihm / du wollest nicht sein Kind seyn / damit du könnest verbleiben ein Kind / nicht war eines Henckers / welches vor Gott keine Schande verursacht / sondern eines aus seinen Verräthern / eines Nebelers / eines Abtrünnigen / und eines solchen / welcher von seinem Angesichte ewig verbannet worden / als ein Beschuldigter der verletzten Majestät.

Duinet dich nicht / daß diese unerschämte That die Größeste / so jemahls gegen Gott kan verübet werden? Wann dich die Ehrerbietung nicht genungsam beweget / die du dir schuldig bist / so laß dich deinen eigenen Schaden dahin bewegen. Dann bedencke ein wenig den Unterschied / welcher an dem letzten Gericht seyn wird / zwischen denen / so alle Kinder Gottes erscheinen werden / und denen / so als verfluchte Kinder des Teuffels erscheinen werden / indem die Armeseligen werden die Kinder Gottes ersehen / werden sie müssen sagen Nos infensati, vitam illorum sumabamus insaniam, Wir unvernünftig haben vermeinet / ihr Waisey eine Unsinigkeit; dieneich in Armuth geliebet / zu leiden verlanget / und begehret verachtet zu werden. in finem illorum sine honore, und ihr Ende ohne Ehre; dieneich die von ihnen verlangte Verachtung erhalten haben. Aber was ist das für ein großer Unterschied! Excepimodo comparati sunt inter se filii Dei! Siehe / wie sie unter den Kindern Gottes gezehlet werden / in welchen sie auch vereinharet bleiben / und sich in alle Ewigkeit erfreuen werden; Et inter Sanctos fors illorum est, Und unter den Heiligen habet sie ihren Theil. Sap. c. v. 5. Bedencke dieses / so wirst du sehen / ob es dir nicht / daß du verlangst / ein Kind zu

Zweifels zu seyn / indem du unter de-  
nen Kindern Gottes seyn kanst. Weist  
du / wie diese armselige Kinder des  
Zweifels seufften in Heil. Schrifft ge-  
nennet werden? Sie werden genen-  
net Filii gehennae, Kinder der Höl-  
len. Facitis eum Filium gehennae  
diplo quam vos, Ihr macht aus

ihm ein Kind der HölLEN zweyfäl-  
tig mehr dann ihr seyd. Mathe. 23.  
v. 15. Welches nichts anders bedeutet/  
als daß sie auch endlich verordnet seyn/  
die Erbschafft zu genieffen / welche an-  
iego ihr Vater in dem Abgrund der  
HölLEN besiget.

XII. September.

Valere quomodo caute ambuletis, non quasi insipientes, sed ut  
sapientes, redimentes tempus, quoniam dies mali sunt.

So sehet nun / wie ihr behutsam wandelt / nicht wie die Unwei-  
sen / sondern wie die Weisen / und gewinnen die Zeit wiederum /  
dann die Tage sind böse. Eph. 5. v. 15.

1. Betrachte / daß uns die Tage  
dieses Lebens von Gott zu  
dem höchsten Ziel und Ende gegeben  
worden / damit wir den wichtigsten  
Sandel unsers ewigen Heyls treiben  
können. Jedoch kan nicht verneinet  
werden / daß uns der meiste Theil der-  
selben Tage zu einem so wichtigen Ge-  
schäfte nicht nützen / und übel dahin  
bringen. Dann sie sind unbeständig /  
vergänglich / und eben aus diesen wenigen  
Tagen müssen wir zu unserm Unglück  
sehr viel zu den Nothdurfften anwen-  
den / welche in uns wegen der ersten  
Sünde herrschen. Dahero gleichwie  
ein Werkzeug / wann es zu seinem Ziel  
am Ende nicht gar dienlich ist / böse  
genennet wird / also werden auch unse-  
re Tage böse genennet; Dies mali,  
böse Tage. Sie werden böse genen-  
September.

net / die weil die wenigsten aus ihm gut /  
und dahin dienlich sind / wohin sie son-  
sten gebrauchet werden. Dies pere-  
grinationis mex parvi & mali, Die  
Tage meiner Wanderschaft sind  
wenig und böse. Gen. 37. v. 9. Auf  
eben diesen Text hat auch der Apostel all-  
hier gezelet; gleichwohl aber wer wird  
aus uns gefunden / der auch die kleine  
Zeit dieser wenigen Tage in so großem  
Werth halte / wie man solte? Viel ver-  
zehren dieselbe in böshafftigen Dingen /  
der meiste Theil in unnützlichen Din-  
gen / der wenigste Theil aber wendet  
sie dahin an / wohin sie uns gegeben  
worden. Darum siehe / was allhier  
der Apostel wolle? Er will / du sollest die  
Zeit hoch schätzen / und selbige / so viel  
dir möglich / wohl anwenden. Erforsche  
dich selbst / und siehe ein wenig / ob du  
die

ddd die